

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 121 (1995)

Heft: 46

Artikel: Kurz und bündig: Terroristen waren es!

Autor: Feldman, Frank / Glück, Gerhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz und bündig: TERRORISTEN WAREN ES!

VON FRANK FELDMAN

Staatspräsident: Gibt es schon ein Bekennerschreiben?

Polizeipräsident: Nein, Exzellenz. Keinen Pups – äh – nichts aus der einschlägigen Ecke.

Staatspräsident: Sie meinen, keine Hinweise aus Terroristenkreisen.

Polizeipräsident: Unsere Ermittlungen legen den Verdacht nahe, dass es sich um die Tat eines einzelnen gehandelt haben könnte.

Staatspräsident: (haut mit der linken Faust auf den Empire-Schreibtisch) Acht Tote, vier Schwer-, 11 Leichtverletzte, ein demoliertes Bus, 34 zersplitterte Schaufenster, und das soll die Untat eines Einzeltäters gewesen sein? Das darf doch wohl nicht Ihr letztes Wort gewesen sein?

Polizeipräsident: Ist es auch nicht, Herr Staatspräsident. Aber wir sto-

chern diesbezüglich im dunkeln. Wir haben nicht die geringsten Hinweise für die Täterschaft einer Terroristengruppe.

Staatspräsident: (trommelt mit zwei Fingern seiner rechten Hand auf die Tischplatte) Die Bluttat muss von Terroristenhand ausgeübt worden sein, verstehen Sie! Ich habe mein Wort dafür verbürgt, dass wir diese Unholde ihrer gerechten Strafe zuführen werden.

Polizeipräsident: Gewiss, Exzellenz, ich habe Ihre Ansprache vor der Fernsehkamera verfolgt so wie Millionen Bürger unseres Landes.

Staatspräsident: Sehen Sie! Es waren also Terroristen.

Polizeipräsident: (sich windend) Wir können diese Urheberschaft nicht ausschliessen, aber die Indizien weisen in eine andere Richtung.

Staatspräsident: (mit gewinnendem Lächeln) Herr Polizeipräsident, wie lange sind Sie jetzt schon im Amt?

Polizeipräsident: 17 Monate und zwei Tage.

Staatspräsident: Und wie lange ist diese Regierung, bin ich im Amt?

Polizeipräsident: 17 Monate und drei Tage, Exzellenz.

Staatspräsident: Sehen Sie! Und wenn wir nicht den Täterkreis entweder unter den Kurden, irgendwelchen Fundamentalisten oder bei einer linken Terroristenvereinigung bis morgen festmachen, werden Sie nur 17 Monate und drei Tage im Amt gewesen sein. Verstanden!

Polizeipräsident: Exzellenz, wir glauben, Anhaltspunkte dafür zu haben, dass die Zeitbombe unter dem Bus mit einer Privatperson da platziert worden ist.

Staatspräsident: Woher wollen Sie das wissen?

Polizeipräsident: Wir haben zwei absolut glaubwürdige Zeugenaussagen.

Staatspräsident: (läuft rot an) Zwei, sagen Sie?

Polizeipräsident: Jawohl, Exzellenz. So leid es mir tut, Ihnen das mitteilen zu müssen: Es sind die Nachbarn der Täterin.

Staatspräsident: Eine Täterin?

Polizeipräsident: Ja, Exzellenz.

Staatspräsident: Und weiter –

Polizeipräsident: Die Frau hat auch bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie hat die Bombe von ihrem Liebhaber basteln lassen, und zusammen haben sie sie unter den Bussitz gelegt. Ihr Mann bestieg jeden Tag zur gleichen Stunde diesen Bus.

Staatspräsident: Sie erzählen mir Märchen, Herr Polizeipräsident.

Polizeipräsident: Nein, Exzellenz. Dies ist keine Es-war-einmal-Geschichte, sondern ein ganz moderner, konventioneller Krimi. Auf unserem Narrenschiff verliebt sich eine Frau in einen andern und beschliesst, ihren Mann zu töten.

Staatspräsident: Kommen Sie mir nicht mit einer solchen abgenudelten Geschichte. Die nimmt uns keiner ab. Um glaubhaft zu bleiben, brauchen wir das Bekennerschreiben einer Terroristenorganisation.

Polizeipräsident: Aber, Herr Präsident!

Staatspräsident: Keine Widerrede, Mann. Ich verlange, dass Sie bis morgen einen Bekennenbrief präsentieren!

Polizeipräsident: Und was machen wir mit der wahren Täterin? Wir haben auch das Geständnis ihres jungen Liebhabers.

Staatspräsident: (trommelt jetzt mit drei Fingern auf der Tischplatte) Die beiden müssen zu absoluter Geheimhaltung verpflichtet werden, verstanden! Diese Zeugen natürlich auch. Wie stellen Sie sich das überhaupt vor: Lediglich eine Frau und ihr Liebhaber als Urheber einer Explosion keine 1500 Meter vom nächsten Regierungsgebäude entfernt. Nein, nein. Das ist die Tat gefährlicher Staatsfeinde. Die Täter sind in Terroristenkreisen zu suchen und damit basta. Habe ich mich klar genug ausgedrückt, Herr Polizeipräsident? □

GERHARD GLÜCK

Kinderportrait aus Bosnien

